

Aufgaben und Chancen der Hörverstehensschulung im Ungarischunterricht¹

1. Den Hörverstehensprozess als einen Komplex von top-down- sowie bottom-up-Vorgängen zu definieren, hat mit den sog. Analyse-durch-Synthese-Modellen Einzug in die einschlägige Modellbildung des gegenwärtigen sprachdidaktischen Diskurses gehalten². Diese Modelle definieren die komplexe auditive Wahrnehmung als ein vielschichtiges Zusammenspiel von Hörerwartung, Weltwissen des Rezipierenden sowie seinem Wissen um den situativen Kontext (top-down-Prozesse) einerseits und seiner Segmentierungs-, Entschlüsselungs- und Kontextualisierungsleistung auf der Basis des sprachlichen Inputs (bottom-up-Prozesse) andererseits. Das dominierende Übungsformat in den Kursbüchern zum Ungarischen sowie in den ergänzenden Lehrwerken zur Hörschulung, die komplexe Arbeit mit Hörtexten, aktiviert mehr oder weniger alle Teilprozesse des verstehenden Hörens. Es erfordert mit Aufgaben zum globalen, selegierenden und detaillierten Hören die funktionelle Anwendung wichtiger Strategien der Informationsverarbeitung. Aufgabenformate jedoch, die einzelne Teilfertigkeiten vor allem aus dem Bereich der sprachspezifischen bottom-up-Prozesse explizit trainieren, sind eher seltener anzutreffen.³ Dabei erfordert das Ungarische zum Teil

¹ Beitrag des Symposions »Neue Methoden der Kultur- und Sprachvermittlung« am 25-26. November 2011 in Berlin.

² Zu diesen Modellen und ihre fachdidaktischen Bezüge s. u.a. Szende 2006, 44; Horváth 2004, 106; Helbig 2001, 894-896; Segermann 2003, 295-299; Klippel-Doff 2009, 77-81.

³ An dieser Stelle wird auf eine Lehrwerksanalyse verzichtet, eine grobe Bestandsaufnahme über Hörmaterialien bis Anfang des Jahrtausends bietet Szűcs 2003. Auch im Diskurs über Anforderungen an und Gestaltungsprinzipien von Lehrwerken wird zwar Hörtexten als integrativen Bestandteilen von Lehrmaterialien ein hoher Stellenwert eingeräumt, ein

spezifische Hörstrategien, die sich zusammen mit sprachenübergreifenden Teilfertigkeiten effektiv trainieren lassen: Einschlägige Komponentenübungen reduzieren die Komplexität des Gehörten auf einen Teilaspekt und können flankierend zur Phonetik-, Vokabel- und Grammatikarbeit sowie unterstützend zum komplexen Hörtraining eingesetzt werden.

2. Die meisten Modelle stufen die komplexen Teilprozesse, die für das Hörverständnis relevant sind, in den Bereichen der Wahrnehmung sowie der Interpretation der sprachlichen Codes ein und konzentrieren sich vor allem auf Teilfertigkeiten wie die akustische und phonetische Analyse der Laute, die Analyse und Synthese des gehörten Lautkontinuums (Segmentierung, Identifikation und Interpretation vom Wort bis bis zum Text) auf segmentaler und suprasegmentaler Ebene, Fertigkeiten der Antizipation, des auditiven Gedächtnisses, des Aufbaus einer hörerseitigen Erwartungshaltung, der selektiven Informationsverarbeitung sowie die Fähigkeit, hörhandelnde Aktionen auszuführen⁴. Im Folgenden soll in einem betont unterrichtspraktischen Ansatz unter Berücksichtigung von sprachspezifischen Anforderungen ans Hören ein Entwurf einer möglichen Typologie für Komponentenübungen im Erwerb des Ungarischen als Fremdsprache vorgelegt werden⁵.

systematisches Komponententraining wird dabei jedoch nicht ins Auge gefasst (s. hierzu u.a. Jónás 2007, Durst 2005 und 2006).

⁴ Zu diesen Teilfertigkeiten s. Borowsky 1984, 128 sowie Horváth 2004, 106-107.

⁵ Nicht behandelt wird an dieser Stelle das methodisch weit mehr aufbereitete und sprachenübergreifendere Gebiet der ganzheitlichen Arbeit mit Hörtexten mit Hilfe der unterschiedlichen Strategien zur Informationerschließung sowie des Aufbaus einer Hörerwartung sowie die verschiedenen Möglichkeiten, Hören mit anderen Basisfertigkeiten sowie der Vokabel- und Grammatikarbeit kombiniert zu trainieren.

3. Komponentenübungen

3.1 Training der Fertigkeiten der Analyse und Synthese des gehörten Lautkontinuums auf segmentaler und suprasegmentaler Ebene

3.1.1 HV-Training auf segmentaler Ebene

3.1.1.1 Lautebene

Horváth weist darauf hin⁶, dass in der ersten Phase des Erwerbs der Fremdsprache schrittweise eine artikulatorische und perzeptive Basis der Fremdsprache bewusst gemacht und verinnerlicht wird. Dabei soll diskriminierendes Hören entwickelt, der bedeutungsunterscheidenden Rolle der Sprechlaute Rechnung getragen sowie eine Basis für die Bewusstmachung der Regelmäßigkeiten der Vokalharmonie geschaffen werden.

Während Horváth diese Ebene der Hörschulung für die erste Phase des Spracherwerbs setzt, erweist es sich oft als sinnvoll, Grammatik- und Wortschatzerwerb auch in späteren Phasen mit dem Training diskriminierendes Hörens zu begleiten, spielen doch vor allem Vokale in der Unterscheidung einzelner grammatischer Kategorien oft eine Rolle. So zählt Szende für die Unterscheidung unbestimmter und bestimmter Konjugationsformen folgende vokalische Oppositionen auf: Präteritum, 2. und 3. Person Plural (*vártatok*, *vártak* vs. *vártátok*, *várták*); Imperativ, 2. Person Plural (*várjatok* vs. *várnátok*), Imperativ, 1. Person Singular, unbestimmt vs. 2. Person Plural, bestimmt (*várjak* vs. *várják*), Konditionalformen (*várna* vs. *várná*) sowie die Konditionalformen 1. Person Singular vs. 3. Person Plural (*várnék* vs. *várnák*).⁷ Eine möglichst genaue Perzeption der Vokale und Konsonanten ist für die akustische Identifizierung von Wörtern von grundlegender Bedeutung, so sollten entsprechende Übungen flankierend zum Lexikerwerb kontinuierlich angeboten werden. Eine Hör- und Ausspracheschulung am Kursanfang hat zwar ihren Stellenwert, ihre Effektivität ist jedoch wegen der geringen Vokabel-

⁶ Horváth 2001, 109.

⁷ Szende 2005, 41f.

kenntnisse der Lerner eingeschränkt. Szendes Aufstellung der bedeutungsunterscheidenden Oppositionen der Sprechlaute verleiht einen guten Überblick über die Problemstellen. Im vokalischen Bereich sollten demnach vor allem die Oppositionen nach Vokallänge, Zungenstellung, Geschlossenheit sowie Rundung vs. Spreizung beachtet werden, während bei den Konsonanten die Unterscheidung nach Stimmhaftigkeit, nach Art und Stelle der Lautbildung, nach Oralität vs. Nasalität sowie der Konsonantenlänge eine Rolle spielt⁸. Die Erkennung der vokalischen Beschaffenheit der Wörter ist für die Verinnerlichung morpho-syntaktischer Regeln grundlegend. Horváths interessanter Hinweis auf die Nutzbarmachung der Vokalharmonie für die Erkennung von Wortgrenzen⁹ verdeutlicht noch einmal die Relevanz diesbezüglicher Übungen.

Übungsvorschläge:

- Minimalpaare differenzieren in unaffigierten und affigierten Formen, einzeln und als Teile syntagmatischer Strukturen,
- Wortreihen mit bestimmten auditiven oder artikulatorischen Erscheinungen anhören,
- Gehörte (auch Nonsens-) Wörter nach bestimmten lautlichen Merkmalen (vokalische Beschaffenheit, Anlaut o. ä.) selektieren oder systematisieren,
- Längenzeichen nach Hören ergänzen, Konsonantenlänge nach Hören markieren (an einzelnen Vokabeln, im Syntagma- und Satzkontext sowie in kürzeren Texpassagen),

⁸ Ebd. Für Ausspracheschulung bei deutschen Muttersprachlern bietet Tonka 2001 phonetische Übungen an, deren Auswahl auch einem Hörtraining zugrunde gelegt werden kann. Er konzentriert sich dabei auf die Aspekte Vokallänge, die a- und e-Vokale, die Vokalharmonie, die Konsonanten p, t, k, b, d, g und v, die Konsonanten s/zs, sz/z, c/dz, s/dzs, die Palatalkonsonanten gy, ny, ty, den Konsonanten r, die Langkonsonanten, die Buchstabenverbindung ng und die Assimilationserscheinungen.

⁹ Aus diesem Grund schlägt sie vor, bereits in den ersten Phrasen des Spracherwerbs syntagmatische Strukturen mit mehrförmigen Suffixen in das Hörtraining mit einzubeziehen. S. Horváth 2001, 109.

- fehlende Buchstaben in einzuführenden und lückenhaft präsentierten Vokabeln nach Hören ergänzen (Bild zur Semantisierung anbieten) oder aus mehreren Wörtern nach Hören jeweils auswählen
- Zuordnungsaufgaben zur Definierung der vokalischen Beschaffenheit von Wörtern,
- Erkennungs-, Zuordnungs- und Einsetzübungen zu den Vokalen, die in der Unterscheidung einzelner grammatischen Kategorien eine Rolle spielen (im Syntagma- oder Satzkontext),
- Wörter und Sätze nachsprechen mit und ohne entsprechendes Schriftbild,

3.1.1.2 Wortebene

Der Segmentierung von Wörtern im Redefluss und ihrer Erkennung kommt als sinnkonstituierender Prozess beim Hören eine zentrale Rolle zu. Der Zweck einschlägiger Komponentenübungen besteht also darin, Lerner zu befähigen, den Redefluss zu segmentieren und bekannte Wörter mit unterschiedlichen Suffixen, in verschiedenen syntaktischen Rollen, in verschiedenen Betonungsstrukturen, in unterschiedlichen suprasegmentalen Umfeldern zu identifizieren. Sinnvoll eingesetzt werden können diese Übungen vor allem bei der Einführung oder Wiederholung neuer Lexik.

Übungsvorschläge:

- Hörinput wird vom Syntagma bis zu einer längeren Passage schrittweise erweitert, Lerner sollen die Erweiterungen über Auswahl- oder Einsetzübungen verfolgen (dient zur Bewusstmachung von Wortgrenzen und ungegliederten Redeeinheiten),
- Bewusstmachung von Pausen und pausenlos gesprochenen Teilen im Redefluss durch entsprechendes Markieren im schriftlich vorliegenden Text unter Zuhilfenahme u.a. der bewussten Wahrnehmung der Wortbetonung,

- das gleiche Wort in vielfältigen Kontexten (in Begleitung von Einsetz- oder Auswahlübungen) anbieten¹⁰,
- Beim Hören des Hörinputs markieren, welche Wörter aus einer vorgegebenen Wortliste oder aus einer bestimmten Wortart tatsächlich vorgekommen sind,
- Einsetzübungen: Fehlende Vokabeln beim Hören in schriftlich vorgelegte Texte einsetzen (mit oder ohne Suffix),
- beim Hören des Hörinputs markieren, welche Wörter aus einer Wortfamilie oder einer thematischen Wortgruppe vorgekommen sind,
- gleichzeitiges Lesen und Hören, das Gelesene sich einprägen und im Anschluss noch einmal hören (eventuell mit einigen Vokabeländerungen, die dann herauszuhören sind),
- Training selektiven Hörens: gezielte Fragen mit jeweils einem passenden Wort aus dem Hörtext beantworten,
- mit Minimalpaaren aus negierten vs. nicht negierten Sätzen, mit Sätzen mit abgetrennten vs. nicht abgetrennten Verbalpartikeln üben,
- Verbalpartikeln nach Hören im Lückentext ergänzen.

3.1.1.3 Ebene der morpho-syntaktischen Strukturelemente

Das Ungarische mit seinen agglutinierenden Merkmalen stellt spezifische Anforderungen an die Hörfähigkeit der Lernenden, die es für diese zu sensibilisieren gilt. Zielgerichtete Übungen können die Lernenden dabei unterstützen, morpho-syntaktischen Formen genau und bewusst wahrzunehmen und ihre Funktionen im Kontext zu bestimmen¹¹. Über die Erweiterung der Hörgewohnheiten hinaus

¹⁰ Durch das Fokussieren auf das gleiche Wort wird die Wortwahrnehmung geschärft und das Bewusstsein für morpho-syntaktische Funktionen verstärkt. Gezielte Übungen zur Polysemie dienen dazu, das auditive Erfassen der aktuellen Bedeutung in verschiedenen Satzzusammenhängen zu schulen (s. Borowsky 1984, 130).

¹¹ Auf die Frage, inwieweit der Rezeption morpho-syntaktischer Strukturelemente vor allem bei Anfängern überhaupt eine Bedeutung zukommt, soll hier nicht näher eingegangen werden. Ein von Szende durchgeführ-

sollen einschlägige Übungen zur Erhöhung der Sprachaufmerksamkeit dienen, woraus eine enge Verknüpfung von Hörtraining und Grammatikvermittlung resultiert.

Übungsvorschläge:

- Wortendungen nach Hören im Lückentext ergänzen,
- Kasussuffixe in Minimalpaaren erkennen,
- beim Hören von sprachlichen Einheiten unterschiedlicher Länge (vom Syntagma bis zu kleineren Passagen, auch in Minimalpaaren) auf verschiedene, mit morpho-syntaktischen Strukturelementen ausgedrückte Funktionen fokussieren und dazu Auswahl- oder Einsetzaufgaben lösen:
 - Singular vs. Plural,
 - Einbesitz vs. Mehrbesitz,
 - Subjekt vs. Akkusativ- bzw. Dativobjekt,
 - Präsens vs. Präteritum,
 - Präteritum vs. Faktitiv usw.
- Unterschiede zwischen zwei gehörten Aussagen feststellen (dabei kann auf bestimmte Suffixe oder Bildungsmorpheme fokussiert werden wie z. B. *-hat/-het*),
- Subjekt des Satzes ohne realisierte Pronomina feststellen,
- Besitzer in Possessivstrukturen identifizieren (und vom Subjekt des Satzes unterscheiden),
- deklinierte Personalpronomina identifizieren,
- Lesen und Hören gleichzeitig, kombiniert mit Gedächtnisübungen.

ter Test erhärtet die Annahme, dass Vorwissen und Modellbildung im Hörverstehen auf unteren Niveaustufen eine größere Rolle spielen als grammatische Identifikationsoperationen, s. hier Szende 2006.

3.1.1.4 Syntagmaebene

Häufige syntagmatische Strukturen als Sinneinheit wahrzunehmen kann maßgebend zur Optimierung von Verstehensprozessen beitragen. Beim Ungarischen sollte man vor allem Possessiv-, Postpositional- sowie erweiterten Partizipialkonstruktionen bei der Hörschulung Aufmerksamkeit schenken. In diesen Bereich gehört aber auch die Förderung der Fähigkeit, Paraphrasierungen als Wiederholungen zu verstehen¹², sowie das Identifizieren formelhafter Sequenzen und deren Nutzbarmachung für das Hörverstehen. Für den Unterricht Ungarisch als Fremdsprache stuft Dóla folgende Konstrukte als formelhafte Sequenzen ein: häufig zusammen auftretende Ausdrücke, Sprechpaneele, Klischees und Füllwörter, Funktionsverbgefüge, frequente Kollokationen, lexikalische Steigerung, sprachspezifische Diskursmarker sowie feste Fügungen, Wendungen, Sprichwörter und andere Phraseologismen. Durch ihre Nicht-Analysiertheit beschleunigen sie nicht nur die Sprechproduktion und das Sprechtempo, sondern auch die Rezeption¹³. Ein einschlägiges Training kann Übungen zur Identifizierung vorgegebener syntagmatischer Strukturen in steigender Progression (vom Erkennen über Auswählen bis hin zum Ersetzen) umfassen.

Übungsvorschläge:

- Besitzstrukturen im Satz heraushören und wiedergeben,
- Postpositionen in einen Lückentext eintragen,
- Habeo-Konstruktionen als solche erkennen und von Nominalprädikaten unterscheiden,
- Partizip-, Infinitiv- und Attributivkonstruktionen schrittweise »nach links« erweitern, die Erweiterungen wiedergeben,
- Paraphrasierungen eines vorgegebenen Satzes im Text erkennen und wiedergeben,
- *-ás/-és*-Nominalisierungen als Teil von Possessivkonstruktionen identifizieren und paraphrasieren,

¹² S. dazu Eggers 1996, 29f.

¹³ Dóla 2006, 29.

- Auswahl- und Einsetzübungen zur Wahrnehmung formelhafter Sequenzen,
- Lesen und Hören gleichzeitig, kombiniert mit Gedächtnisübungen.

3.1.1.5 Satzebene

Komponentenübungen auf Satzebene verfolgen das Ziel, die Lerner zu befähigen, Satzarten zu erkennen, auf Satz-, Nebensatz- und Satzteilenebene zu segmentieren, häufige Satzstrukturen und Nebensatzstrukturen zu festigen und die Betonungsstruktur des Satzes festzustellen, um über diese zu einer Hypothesenbildung zu gelangen. Ein diesbezügliches Hörtraining ist natürlich von der Förderung der Wahrnehmung suprasegmentaler Merkmale nicht zu trennen.

Übungsvorschläge:

- Satzarten anhand der Intonation feststellen, Satzzeichen setzen, Satz nachsprechen,
- Satzgrenzen und Satzteilgrenzen erkennen: Die Lerner konzentrieren sich beim Hören auf die Intonation und die Redepausen und bilden die Segmentierung schriftlich ab,
- typische Satzstrukturen (z. B. Aussage- und Negationssätze mit Partikelverben, Fragesätze mit Fragewort und Partikelverb, neutrale Sätze im Vergleich zu Sätzen mit Fokus) mit rezeptiven Übungen festigen, Unterschiede zwischen verschiedenen Satzstrukturen nach Hören erkennen,
- betonten Satzteil identifizieren,
- Subjekte von Sätzen identifizieren, in denen das Subjekt jeweils an einer anderen Position steht,
- variable Position des Verbs erkennen: Verb heraushören und seine Position im Satz markieren,
- beide Teile eines Hauptsatzes mit eingefügtem untergeordnetem Nebensatz wieder zusammenführen,

- Funktion des mit *hogy* eingeführten Nebensatzes erkennen: Handelt es sich um eine zitierende Wiedergabe oder um eine Zielbestimmung usw.?
- Für die Funktionen von deiktischen Pronomina und Adverbien sensibilisieren: Ihre Referenzstruktur erkennen, typische Konstruktionen einprägen und nach Hören identifizieren, auf Unterschiede fokussieren, die Hörererwartung nach solchen Hinweiswörtern bewusst machen,
- Nominalprädikate als solche erkennen, auch bei nicht realisierter Kopula Satzstruktur abbilden,
- Fokussierung auf Konjunktionen, die logische Verbindung zwischen den Sätzen wahrnehmen.

3.1.1.6 Textebene

Ein gezieltes Hörverstehenstraining auf Textebene ist von der klassischen, ganzheitlichen Arbeit mit Hörtexten zu unterscheiden: Geht es bei der letzteren darum, eine Hörererwartung aufzubauen, um durch die Mobilisierung aller Teilfertigkeiten zu einem zieladäquaten Verständnis zu kommen, sollen beim ersteren den Lernern Instrumente an die Hand gegeben werden, mit deren Hilfe anhand semantischer und struktureller Ordnungsprinzipien das Textverständnis gesichert, Sprecherintention und Textsorte erkannt (und dadurch eine Erwartungshaltung in Bezug auf Struktur und Inhalte entwickelt) werden können. Das Hörverstehen auf Textebene bedient sich wieder einmal suprasegmentaler Merkmale, ist also mit einem einschlägigen Training in dem Bereich sinnvoll zu verbinden.

Übungsvorschläge¹⁴:

- Textverständnis über semantische Komponenten sichern:
 - sinnkonstituierende Elemente (Personen, Ort, Zeit, Handlung, Thema usw.) heraushören und unterscheiden,

¹⁴ Diese Systematisierung folgt im Wesentlichen Honnef-Becker 1996, 61.

- Synonyme und Paraphrasierungen erkennen,
- Wortfamilien heraushören und zusammenstellen,
- Schlüsselwörter heraushören und zusammenstellen,
- Schlüsselwörter kontextualisieren,
- Kollokationen (vor allem Verb-Nomen-Verbindungen) erkennen,
- diskurssteuernde Ausdrücke im Dialog heraushören,
- Textverständnis über syntaktische, lexikalische und textuelle Komponenten sichern:
 - Handlungs- und Argumentationsabläufe, Diskursstrategien erkennen,
 - Referenzstruktur (u. a. mithilfe deiktischer Pronomina und Adverbien) sowie Textgliederung erkennen,
 - Textaufbau und Argumentationsstruktur durchschauen,
 - Kernsätze isolieren,
 - Erkennen und Verstehen frequenter Kommunikationsverfahren wie Beschreiben, Mitteilen, Charakterisieren, Klassifizieren, Beurteilen, Bewerten, Definieren, Kommentieren und der damit verbundenen typischen Redemittel und Kollokationen¹⁵,
 - Erkennen der Sprecherintention¹⁶.

3.1.2 Hörverstehenstraining auf suprasegmentaler Ebene

Eine gezielte Hörschulung im Bereich der suprasegmentalen Merkmale, nicht zuletzt dank deren Funktion als Strukturierungshilfen, kann Hörprozesse weiter optimieren¹⁷. Viele Hörmaterialien zu den Lehrwerken zum Ungarischen als Fremdsprache sind eher ungeeignet, suprasegmentale Merkmale der gesprochenen Sprache adäquat zu vermitteln: die Sprecher lesen die Texte häufig relativ emotionslos und unglaubwürdig vor, und die Lehrwerke behandeln,

¹⁵ Eggers 1996, 31.

¹⁶ Ebd.

¹⁷ S. dazu Dahlhaus 1994, 55.

wie Markó bemerkt, von den suprasegmentalen Merkmalen (wenn überhaupt), vor allem Intonation und Betonung, lassen aber andere prosodische Eigenschaften wie Sprechtempo und -rhythmus sowie emphatische Merkmale weitgehend unberücksichtigt¹⁸. Tronka stellt einen Katalog von Betonungs- und Intonationsmerkmalen vor, die es (bei ihm im Interesse einer korrekten Aussprache) zu verinnerlichen gilt. Diese umfassen einerseits Betonungsstrukturen (unbetonte Verben und andere unbetonte Wörter, die Verneinung, die Fokussierung sowie Fragewörter), andererseits typische Intonationsmuster (von Aussagesätzen und Ergänzungsfragen, Entscheidungsfragen sowie zusammengesetzten Sätzen)¹⁹. Um möglichst mehrere Aspekte der Prosodie in das Training mit einzubeziehen, sollten jedoch außerdem Stimmhöhe, Sprechtempo, Lautstärke, Rhythmik und Pausierung ebenfalls in den Übungen vielfältig behandelt werden.

Übungsvorschläge:

- Den gleichen Text (eventuell in unterschiedlichen Bearbeitungsphasen) mit unterschiedlichen Sprechern, mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten, mit unterschiedlichen Pausierungsstruktur und Rhythmik darbieten, um die Lerner auf vielfältige Weise mit diesen suprasegmentalen Merkmalen zu konfrontieren,
- Sätze mit ähnlichem Wortmaterial, aber abweichenden Bedeutungsstrukturen voneinander unterscheiden, die Änderung der Satzbedeutung nachvollziehen,
- typische Intonationsstrukturen unterscheiden und bewusst machen,
- typische Intonationsstrukturen als »Melodien« ohne Wort summen, pfeifen, singen sowie die gehörten »Melodien« schriftlich vorgelegten Sätzen zuordnen (hier nicht nur einfache Aussage- und Fragesätze, sondern auch Fokussierungen sowie zusammengesetzte Sätze einbeziehen),

¹⁸ Markó 2004,126.

¹⁹ S. dazu Tronka, 2001

- aufgrund prosodischer Merkmale die Sprecherhaltung erkennen.

3.2 Schulung des auditiven Gedächtnisses

Über die sprachenspezifischen Komponentenübungen hinaus kann gezieltes Training in zwei kognitiven Bereichen die Hörverstehensfähigkeit fördern: im Bereich des auditiven Gedächtnisses sowie in dem des Antizipationsvermögens.

Im Hörvorgang kommt dem Kurzzeitgedächtnis eine wichtige Rolle zu, da der Hörer ein gerade gehörtes Wort oder eine solche Wortgruppe mit den direkt vorangegangenen Wortgruppen in Verbindung bringen muss. Da jedoch bei den Sprachlernern die Dekodierung des Gehörten weit mehr Zeit in Anspruch nimmt als bei Muttersprachlern, sind sie nicht in der Lage, innerhalb der zur Verfügung stehenden kurzen Zeit das Gehörte im erforderlichen Maße zu behalten²⁰. Die einschlägigen Übungen dienen dementsprechend dazu, Lernende über gezielte Speicherübungen zu befähigen, die zuerst gehörten Laute und Lautgruppen mit den später folgenden zu einer Sinneinheit verbinden zu können²¹.

Übungsvorschläge:

- Wörter und Wortverbindungen (möglichst thematisch zusammenhängend) anhören, wiederholen oder aufschreiben,
- Kurze zusammenhängende Passagen anhören, nur ausgewählte Wörter behalten (betonte Wörter oder Wörter, die zu einer Wortfamilie oder einer Wortart gehören, weitere inhaltliche Details oder grammatische Erscheinungen, z. B. Possessivstrukturen),
- Diktate (mit steigender Geschwindigkeit und Komplexität),

²⁰ s. dazu Horváth 2004, 112.

²¹ Dahlhaus 1994, 117.

- Sinngruppen und Sätze speichern und nachsprechen, um ein Hör- und Artikulationsbewusstsein im Syntagmabereich zu entwickeln²²,
- Auswendiglernen von Dialogen,
- Sätze erweitern und nachsprechen lassen, um über die Konzentration die spontane Merkfähigkeit zu erhöhen²³,
- Partizipial-, Infinitiv- oder attributive Konstruktionen schrittweise erweitern und wiedergeben,
- Übungen zu vereinfachenden und verkürzenden Formulierungen²⁴,
- Nachsprechen von zusammenhängenden Sätzen, Dialogen, Texten mit steigender Progression mit oder ohne visuelle oder textuelle Speicherhilfen.

3.4. Schulung der Antizipationsfertigkeit

Dass Welt- und Kontextwissen, Hörerwartung und Textmodellbildung einen maßgeblichen Einfluss auf den Hörverstehensprozess ausüben, zeigt sich am deutlichsten in der Fähigkeit des Hörers, bereits rezipierte und noch folgende sprachliche Elemente vorausgreifend zu synthetisieren. Die Aufgabe in diesem Segment des Hörverstehenstrainings besteht darin, die Lerner beim Ausbau ihrer Erwartungshaltung zu unterstützen, indem sie in die Lage versetzt werden, typische Kollokationen, Satzstrukturen, textstrukturierende Merkmale sowie typische semantische Merkmale von potentiellen Kommunikationsverfahren wie Mitteilen, Feststellen, Zustimmung o. ä.²⁵ zu kennen und für die Antizipation noch bevorstehender Redeteile zu mobilisieren. Die Antizipation kann sowohl auf kontext-

²² Eggers 1996, 25.

²³ Ebd. Eggers weist hier darauf hin, dass die Fixierung weg von den Oberflächenstrukturen vielfach auch über die Intonation erfolgt, so dass (beim Vorsprechen durch einen Muttersprachler) ein Nachsprechen auch der Ausspracheschulung dient.

²⁴ Ebd.

²⁵ Hierzu s. Eggers 1996, 23-24.

tueller als auch auf syntaktischer sowie auf lexikalischer Ebene erfolgen²⁶.

Übungsvorschläge:

- Antizipation auf kontextueller Ebene kann durch die klassischen »Aufgaben vor dem Hören« begünstigt werden.
 - Vorwissen zum Thema (Weltwissen sowie Lexik) aktivieren (mit Hilfe von Fragen, geleitetem Gespräch, visuellen Materialien o. ä.),
 - Hypothesenbildung bezüglich Textstruktur, Diskursstruktur, Geschehensabläufen, Lexik und Sprecherintention.
- Antizipation auf syntaktischer Ebene bedient sich bereits erarbeiteten Kontextes, was die Einbettung dieser Übungen in einen Textzusammenhang nahelegt.
 - Nebensatz nach vorgegebener Konjunktion antizipieren,
 - logische Verbindungen (Ursache, Folge, Gegensatz) antizipieren,
 - den Anfang des Satzes vorsprechen und von den Lernern ergänzen lassen.
- Antizipation auf lexikalischer Ebene kann ebenfalls auf vielfältige Weise geübt werden, wobei sich die Übungen sinnvoll mit der Wiederholung von Lexik verbinden lassen.
 - Lückentexte, Auswahl- und Einsetzübungen zu frequenten Kollokationen, zu Paraphrasierungen, Synonymen, zur sinnkonstituierenden Lexik, zu Verbalreaktionen und Wortfamilien usw.,
 - Verbpartikel sowie Verben in Funktionsverbgefügen ergänzen,
 - Antizipieren nach logischen Verbindungen: Gegenteile, Oberbegriffe, Unterklassen, Aufzählungen.

²⁶ Zur Klassifizierung und zum Übungskatalog s. auch Eggers 1996, 23-24.

Komponentenübungen, wie sie oben in ihrer Vielfalt dargestellt worden sind, werden in der Fachdidaktik der einzelnen Sprachen nicht einheitlich bewertet. Manche Autoren plädieren gegen die Komponentenübungen und in aller Regel für ein ganzheitliches Hörtraining, während viele den Nutzen solcher Übungen erkennen²⁷. Für den Unterricht des Ungarischen als Fremdsprache kann das mehr oder weniger isolierte Training einzelner kognitiver Aspekte bzw. der genauen und funktionalen auditiven Wahrnehmung einzelner phonetischer, semantischer, grammatischer oder textueller Merkmale als durchaus nützlich angesehen werden. Es sollte jedoch in der Unterrichtsplanung darauf geachtet werden, dass diese Übungen sinnvoll in den Kurs- sowie in den Stundenverlauf integriert werden. Im Einzelnen heißt das, dass sie in erster Linie begleitend und flankierend zur Vokabel- und Grammatikarbeit eingesetzt werden, dass sie möglichst abwechselnd mit ganzheitlichen Höraufgaben angeboten werden, und dass eine gewisse Übungsvielfalt der eventuell aufkommenden Monotonie entgegenwirkt. Wichtig ist auch die Kontextualisierung solcher Übungen: Wo möglich, sollten Vokabeln Teile von Syntagmen und Sätzen, Sätze Teile von Texten sein. Auch sollten die Inhalte der Übungen möglichst thematisch zusammenhängen.

4. Mein Beitrag hat sich zum Ziel gesetzt, für einen neuen Stellenwert von Hörübungen im Unterricht des Ungarischen als Fremdsprache zu plädieren. Betrachtet man Hörverstehen als eine Basisfertigkeit, die sich einerseits in ihren Komponenten fördern lässt und andererseits im Gesamtkomplex des Spracherwerbs nutzbringend eingesetzt werden kann, ergibt sich für die Lehrwerks- und Unterrichtsplanung die Forderung, Hörverstehensübungen zu intensivieren, mit anderen Segmenten integrativ zu fördern sowie in ihrer Aufgabenvielfalt auszuweiten. Hierzu sollte in erster Linie die Verwendbarkeit des von den Vertretern des Natural Approach²⁸ angeregten Ansatzes der auditiv unterstützten Grammatikvermitt-

²⁷ Eine Bestandsaufnahme für Deutsch, Englisch und Französisch liefert hierzu Segermann 2003, für Deutsch Dahlhaus 1994, 92.

²⁸ Am prägnantesten zusammengefasst bei Tschirner 1995, 1996, 1999, 2005.

lung für den Unterricht des Ungarischen als Fremdsprache erforscht werden.

Literatur:

- Borowsky, Viktor: Hörverstehen im Russischunterricht. In: Adelheid Schuhmann/Klaus Vogel/Bernd Voss (Hg.): *Hörverstehen. Grundlagen, Modelle, Materialien zur Schulung des Hörverstehens im Fremdsprachenunterricht der Hochschule*. Tübingen, 1984, 127-134.
- Dahlhaus, Barbara: *Fertigkeit Hören. Fernstudieneinheit 5. Fernstudienprojekt zur Fort- und Weiterbildung im Bereich Germanistik und Deutsch als Fremdsprache*. München, 1994.
- Dóla, Mónika: Formulaszerű nyelvhasználat és következményei a magyar mint idegen nyelv oktatásában [Formelhafter Sprachgebrauch und seine Konsequenzen für den Unterricht des Ungarischen als Fremdsprache]. In: *Hungarológiai Évkönyv 5* (2006), Pécs, 20-32.
- Durst, Péter: Lépésenként magyarul. Egy tananyagcsomag összeállításának irányvonalai [Ungarisch Schritt für Schritt. Richtlinien zur Zusammenstellung einer Lehrwerkreihe]. In: *Hungarológiai Évkönyv 6* (2005), Pécs, 207-212.
- Rendezőelvek a magyart idegen nyelvként oktató tananyagok és tantervek oktatásában – különös tekintettel az elsajátítás sorrendjére [Ordnungsprinzipien in der Zusammenstellung von Lehrwerken und Lehrplänen für Ungarisch als Fremdsprache – mit besonderer Berücksichtigung der Reihenfolge der Aneignung]. In: *Hungarológiai Évkönyv 7* (2006), Pécs, 207-212.
- Eggers, Dietrich: Hörverstehen: Bestandsaufnahme und Perspektiven. In: Peter Kühn (Hg.): *Hörverstehen im Unterricht Deutsch als Fremdsprache: theoretische Fundierung und unterrichtliche Praxis*. (Werkstattreihe Deutsch als Fremdsprache; Bd. 53). Frankfurt a. M. 1996, 13-44.

- Klippel, Friederike/Doff, Sabine: *Englischdidaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II*. Berlin, 2009.
- Helbig, Gerhard (Hg.): *Deutsch als Fremdsprache: ein internationales Handbuch*. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft Bd. 19, Halbband 2) Berlin/New York, 2001.
- Honnef-Becker, Irmgard: Hörverstehen in Sprachlehrwerken Deutsch als Fremdsprache. In: Peter Kühn (Hg.): *Hörverstehen im Unterricht Deutsch als Fremdsprache: theoretische Fundierung und unterrichtliche Praxis*. Frankfurt a. M. 1996, 45-78.
- Horváth, Judit: Megjegyzések a hallás utáni megértés módszertanához [Bemerkungen zur Methodik der Hörverstehensschulung]. In: *Hungarológiai Évkönyv 5* (2004), Pécs, 106-114.
- Jónás, Frigyes: Tananyagkészítés a magyar mint idegen nyelvben [Lehrwerksentwicklung für Ungarisch als Fremdsprache]. In: *THL2*, 2007/1-2, Budapest 67-75.
- Segermann, Krista: Übungen zum Hörverstehen. In: Bausch, Karl-Richard/Christ, Herbert/Krumm, Hans-Jürgen: *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Tübingen/Basel 2003, 295-299.
- Markó, Alexandra: A magyar nyelv szuprasegmentális jellemzőinek tanítása [Vermittlung suprasegmentaler Merkmale des Ungarischen]. In: *Hungarológiai Évkönyv 5* (2004), Pécs, 125-136.
- Szende, Virág: A fonetika nyelvpedagógiai vetülete [Sprachpädagogische Aspekte der Phonetik]. In: *THL 2* 2005/1, Budapest, 38-46.
- Beszéderítés és artikuláció kapcsolata a magyar mint idegen nyelv kontextusában [Die Verbindung von Sprechverstehen und Artikulation im Kontext des Ungarischen als Fremdsprache]. In: *Hungarológiai Évkönyv 7* (2006), Pécs, 44-51.
- Szűcs, Tibor: Magyar szövegek »szemfüles« nyelvtanulóknak [Ungarische Hörtexte für Sprachlerner]. In: *Hungarológiai Évkönyv 4* (2003), Pécs, 82-91.
- Tschirner, Erwin. Theorie und Praxis des Natural Approach in den 90er Jahren. Eine Methode wird volljährig. In: *Deutsch als Fremdsprache* 32 (1995), 3-11.

- Spracherwerb im Unterricht: Der Natural Approach. In: *Fremdsprachen Lehren und Lernen* 25 (1996), 50-69.
- Der Natural Approach: Prinzipien und Unterrichtswirklichkeit. In: Barkowski, Hans/Wolf, Armin (Hg.): *Beiträge der Jahrestagung Deutsch als Fremdsprache an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Regensburg, 1999*, 64-78.
- Kommunikative Grammatik oder wie man lernt, grammatisch richtig zu sprechen. In: *Deutsch als Fremdsprache in Korea* 16 (2005), 7-42.